**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

Artikel: Zu unsern Tierbildern

**Autor:** F.M.i.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-575620

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er winkte fie zu sich heran. Lächelnd neigte sie sich über ihn. Da flüsterte er gang leise zwar, aber boch beutlich:

"Annele, Schatz ... Uefer Kind . . . Leb für üfer Kind . . . Ich . . . bich lieb . . . fo lieb!"

Mit einem schwachen Laut fant er zurück. Aufschreiend warf sich Anna über ihn. Sie padte ihn an ben Schultern, ruttelte ihn, richtete ihn halb auf — ber Ropf fiel schwer nieber.

Hans war tot.

Mit tausend glitzernden Strahlen schaute bie Sonne burchs Kammerfenster. Der Früh= ling war da! (Fortfetung folgt).

## Bu unsern Tierbildern.

I\*).

Mit acht Abbildungen.

Lett the experience 14642.
Die letzte schweizerische Viehzählung vom 19.
April 1904 verzeigt folgenden Bestand an Rindvieh:
Kälber 200,115 Stück
Jungvieh, 1/2 bis 1 Jahr alt. 87,092 "
Rinder 242,173 "
Rühe
Zuchtstiere 19,911 "
Ochsen
Zusammen 1,340,375 Stück
Diefe Tiere liefern jährlich, nach den Schätzungen des
eidg. ftatiftischen Bureaus:
a. Fleisch: 630,257 q (107,135 q Ralb=
fleisch zu Fr. 140 u. 523,122 g Rind=
fleisch zu Fr. 130)
b. Häute: 92,368 q (306,100 Kalbfelle
3u 6,25 k u. 209,249 Häute von ältern
Tieren zu 35 k) zu Fr. 112 = " 10,345,216
c. Milch: 739,922 Kühe zu 26261/2 l
βu Fr. 0,1250
d. Exportvieh:
e. Arbeit: 30,389 Ochjen von zwei und
mehr Jahren zu 160 Arbeitstagen zu
Fr. 3 u. 44,395 Rübe (60%) des Rubbe=

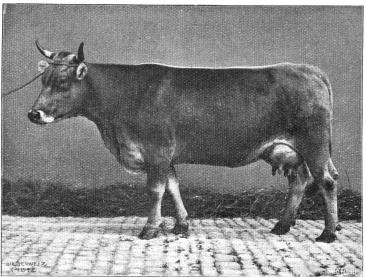
Es handelt sich somit um ganz gewaltige Werte, die unser Rindvieh jährlich aus seinem Futter, dem Ertrag unferes Bodens, erzeugt, und diese Werte rechtfertigen es auch, wenn ber Bund, sowie die kantonalen Behörden mit den Bund, sowie die kantonalen Behörden mit den Zuchtgenossenschaften und den Züchtern zusammenwirken, um die Milche und Arbeitsleiftung sowie die Mastfähigkeit unseres Rindviehs zu steigern und damit dessen Wert zu erhöhen. Es wird gesucht, lange, breite und tiese Körper auf kräftigen Beinen mit verhältnismäßig leichten Knochen und weicher Haut zu züchten. Das Mittel, dieses Ziel zu erreichen, liegt in der Kähigkeit der Tiere, ihre Eigenschaften auf die Nachkammen zu pererhen, jowie in der amers Nachkommen zu vererben, sowie in der zweckmäßigen Aufzucht dieser lettern.

ftandes) zu 120 Arbeitstg. zu Fr. 2.50 = "

27,905,220

Bufammen Fr. 374,126,916

Da das Rindvieh in Polygamie gehalten Ma das Atthobien in spingamie gegatien wird, das männliche Tier, der Zuchtster oder "Muni", folglich mehrere Hunderte von Nachstommen erzeugen kann, fällt ihm die Hauberteile in der Berbefferung zu. Deshalb werden die schönften, das heißt die besten Zuchtstiere hoch prämiert und hochdezahlt, damit sie der Landeszucht möglichst lange erhalten bleiben.



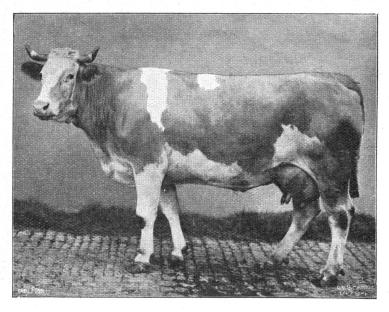
"Lucia", Braunvieh-Ruh im Befit von Gebr. Ineichen in Muri (Rt. Margau).

Es find namentlich die Zuchtgenoffenschaften, welche die beften weiblichen Tiere in ihren Besitz zu bringen suchen, die auch die besten Zuchtstere zu erhalten bemüht sind. Aus diesen Baarungen des Beften mit dem Beften muffen immer beffere Buchtergebniffe

verbein nicht dem Besten nichen immer bestere Auchtergebnisse entstehen, über deren Abstammung mittelst der genossensischeine, sowie der ebenfalls vom Bunde gelieserten metallenen Ohrsmarken genaue Ausweise geleistet werden.

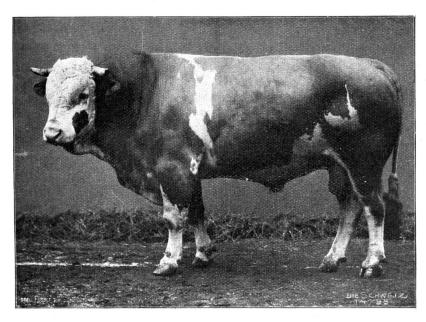
Die Kenntnis der Abstammung eines Juchttieres ist sehr wichtig, weil es nicht nur seine eigenen Formen und Eigenschaften vererben kann, sondern oft Nachsommen erzeugt, die nicht ihm, sondern nähern oder entserntern Borsahren ähnlich sind. Wan neunt diese Vererbung "Küchläge" Verheiter find. Man nennt diese Bererbung "R üdfichläge". Je besser alle Borfahren eines Tieres waren, besto weniger können solche Ruckschläge schaden und desto größer ift seine Bererbungstraft

Nückschläge ichaden und desto großer in seine Verervungstraft für die gewünschten Eigenschaften.
Um den Züchtern und den Zuchtgenossenschaften Gelegenheit zu geben, ihre männlichen Zuchtprodukte zu verwerten und zur Verhütung der schällichen Verwandtschaftszucht andere Zuchtstere zu erwerben, haben die Genossenschaftsverbände in Zug und in Ostermundigen jährliche Zuchtstier märkte verbunden mit Prämierungen eingeführt, an denen in Zug die besten



"Corli", Fledvieh-Kuh im Befitz von F. Marbach, Friesenheid-Schmitten (Kt. Freiburg).

<sup>\*)</sup> Den Zuchttieren ber Braun- und ber Flechvieh-roffe werben wir bennrächft eine Reihe von inländischen Zuchthengften folgen laffen. A. d. d. R.



"Max", Fledvieh: Zuchtftier im Befit von J. Zimmermann in Fisibach (Mt. Nargan), erstprämiert 1903 in Frauenfeld.

Tiere des Braunviehichlages, in Oftermundigen die des Fleckviehschlages aufgeführt werden.

Das schweizerische Rindvieh gehört nämlich zwei Schlägen

an, die nach der Rörperfarbe bezeichnet werden. Die Grenze zwischen beiden geht von Gottlieben im Kanton Thurgan über Bürich, Surfee, Brienz an das Mattershorn. Südöstlich dieser Grenze ist die Heimat des Braunvichs, nordweststich die des Fleckvichs.

Ausschließlich Braunvieh güch= ten die Kantone Uri, Schwyg, Unterwal: den, Glarus, Zug, Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Tejfin.

Vorwiegend Braunvieh halten bie Kantone Zürich, Luzern und mahr= scheinlich auch der Kanton Thurgau.

Ausschließlich Flectvieh wird in den Kantonen Solothurn, Bajel, Schaffhausen und in ber französischen Schweiz mit Ausnahme bes Kantons Wallis gezüchtet.

Borwiegend Fleckvieh züchten die Kantone Bern, Aargau und wahr= scheinlich auch Wallis.

Weitaus am meiften Flectvieh güchtet ber Kanton Bern; nur im Oberhaslital wird Braunvieh gehalten.

Die nebenftehenden Bilder zeigen

einige Bertreter dieser beiden Raffen. Was ein Zuchtstier leisten und welschen Wert er für eine Gegend haben kann, zeigt "Hansli" der Zuchtgenoffenschaft Brienz, von dem am Zuchtstermarkt in

Oftermundigen 1904 fünfundvierzig männliche Abstämmlinge ausgestellt und für Fr. 40,000. - verkauft wurden.

# Der "Ranz-des-vaches" zu La Jong-Perret im Nenenburger Jura.

m Sommer, an schönen Junimorgen, wenn die Sonne sich strahlend hinter dem Gehöft mit seinem Schindelbach und seinem frinolinenartigen Kamin erhebt liebe ich es, die Lerche im blauen Himmel singen zu hören und die Gerde zu sehen, wie ffe aus dem Stall kommt, voraus der Hahn und die Hühner, wie sie unter dem hundertjährigen Ahorn durchgehen, um auf die Weide zu kommen, deren "Clédar" der Großvater geöffnet hat, während der Sohn die Stute aus dem Stall genommen, um mit der Milch ins große Dorf zu fahren (La Chaux-de=

Fonds). Der Knecht besammelt die Tiere, und die Rinder auf der Schennenbrucke freuen fich auch, ihr Glud vorbeigeben gu

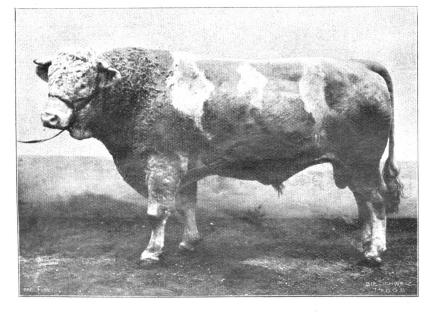
ehen und ihren besten Reichtum zu bewundern. Die Gloden und Glödlein klingen am Hals ber weißen, schwarzen, roten und braunen Kühe; der jurassische Biehschlag kommt aus Berner= wie aus Freiburgerbiet, sogar aus dem Wallis und zeigt daher verschiedenfarbiges Bewand mit glücklichen Kontraften jum Brun unferer Berge. Sie bringen einem den Ruhreihen im Gregerzerland in Erinnerung, der unfere Rationalhymne fein follte, find doch in

der Schweiz die Kühe mehr wert und nüglicher als Politiker im Waffenrock. Dies ift des Künftlers aufrichtige Ansicht.

Lè-z'armailli dai Colombettè Dè bon matin sè san lévâ — Ha, ha, ha, ha! Ah! Liôba, liôba, por ariâ! Liôba, Liôba, por ariâ!

Venidè totès, bliantsès, nairès, Rodzès, motailès, dzouvene et autrès. Dézo on trâno, yô vo z'ârio, Dézo on treimblio, yo ye treintzo -Ah! Liôba, liôba, por ariâ! Liôba, liôba, por ariâ!

Lè senaillirès van lè premîrès, Lè totès nairès van lè derrairès -Ah! Liôba, liôba, por ariâ! Liôba, liôba, por ariâ! E. J.



"Bans", Fleefvieh-Buchtftier ber Buchtgenoffenfchaft Gigenamt (St. Margau).

